

Thema:

Wie Stiftungen, Staat und Kultur gemeinsam das kulturelle Leben in Frankfurt und der Region gestalten.

➔ **Variation im Dialogforum Kultur: Gestalten Stiftungen, Staat und Kultur das kulturelle Leben in Frankfurt tatsächlich gemeinsam?**

- Moderation: Astrid Kießling-Taskin, Vorständin Commerzbank-Stiftung
- Für „den Staat“: Carolina Romahn, Leiterin Referat Spartenübergreifende Kulturförderung im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst
- Für „die Kultur“: Hauke Hückstädt, Leiter Literaturhaus Frankfurt
- Methode/Ablauf: Podiumsgespräch – kollegialer, vertraulicher Austausch mit „Staat“ und „Kultur“ in zwei Kleingruppen – Abschluss/Fazit auf Podium

Einstieg und Podiumsgespräch:

- Einstieg mit Kurzfilm zum Rollen- und Beziehungsfeld von Stiftung, Staat und Kultur – These: Staat und Stiftungen arbeiten nicht effektiv zusammen, um das kulturelle Leben zu gestalten. Beide verfolgen eigene Interessenslagen. Dabei wird der Staat (Adler) im Film als willig, aber überfordert dargestellt, der ohne Detailkenntnis und -sicht „im Gießkannenprinzip“ fördert. Und auch die Stiftung (gelber Zwerg) zeigt sich im Film nicht unbedingt von ihrer besten Seite. Sie sind nur selektiv interessiert, fördern einzelnes und vernachlässigen anderes. Ein Dialog zwischen beiden Parteien findet nicht statt. Die Kultur (Blumen) wiederum erscheint in einem reinen Abhängigkeitsverhältnis und kann entweder gedeihen oder geht im wahrsten Sinne des Wortes ein. (Film siehe Link)
- Der Kurzfilm dient als plakativer Anstoß für das Podiumsgespräch zu den drei Themenfeldern:
 - 1. Rollen und Bedarfe klären**
 - 2. Erwartungen und Konflikte benennen**
 - 3. Lösungen finden**

Erörtert werden dabei u.a. die folgenden Fragestellungen:

- Welche Rolle habe ich als Stiftung, Staat und Kultur – und kann ich diese meinem Gegenüber/Partner richtig vermitteln? – *Sehe ich mich als Serviceleister, Treiber, Impulsgeber, Ermöglicher, Berater, Performer, (einzig) Kreativer, Retter ...*
- Wie nehmen Stiftungen sich selbst wahr und wie werden sie wahrgenommen? – *Blick auf die Stiftungen: fördernd – operativ – kooperativ ?!*

- Welches Personal trifft hier aufeinander? – *Stiftungen/Staat: Generalisten (die sich vielleicht zu oft als Experten fühlen) versus Kultureinrichtungen: Experten (von denen oft mehr „Generalistentum“ verlangt wird)*
- Wie sehen die Erwartungen von Staat und Kultur an die Stiftungen aus? – *u.a. besseres Zuhören, mehr Kooperationsbereitschaft, weniger Alleingänge, mehr Mut zu langfristigen Partnerschaften*
- Welche Bedarfe gibt es in der Kulturlandschaft? Welche Themenfelder für „Förderung“ gibt es überhaupt? – *kulturelle Bildung und Vermittlung, Diversität in der Kultur, langfristige institutionelle Förderung, Kultur und ältere Menschen, Mut zu Qualität ...*
- Wo liegen Konfliktfelder im Beziehungsgeflecht der drei Player? Wie kann die Beziehung verbessert werden bzw. Beziehungspflege gelingen? – hier Überleitung zum kollegialen Austausch

Kollegialer, vertraulicher Austausch zu den Themenfeldern

- Spannungsfeld Staatliche Kulturförderung versus Stiftungen: *Dreamteam oder Konkurrenten?*
- Beziehungspflege und Konfliktmanagement: *wie ticken Kultureinrichtungen?*

Abschluss auf Podium: Kurzfeedback aus den Gruppengesprächen

- „Wunsch“ an Stiftungen: *kooperativer denken und langfristiger agieren, Zielgruppenfokus erweitern, Mut zu verlässlichen Partnerschaften finden, Innovationsdruck mindern, noch mehr Transparenz schaffen*
- „Wunsch“ an Kultur: *Partnerschaften besser pflegen, Diversitätsgedanken noch besser aufgreifen*
- „Wunsch“ an Staat: *Kulturbedarfe besser koordinieren, Kommunikation mit Stiftungen kontinuierlicher führen*